

Freibadverein sieht Lösungsmöglichkeiten

Dinslaken. Anders als die Stadtwerke interpretiert der Freibadverein Hiesfeld die Gutachten zum Freibad. Diese „zeigen aus unserer Sicht durchaus Lösungsmöglichkeiten, den Baugrund beherrschbar zu machen“, so der Vorsitzende des Freibadvereins, Thomas Giezek. Setzungen in der Größe von wenigen Millimetern seien „in der Baubranche normalerweise üblich“, durch „intelligente Lösungen“ könnte man die KOK-Richtlinie zum Bäderbau erfüllen, so Giezek, der betont, es handele sich „um eine Richtlinie und keine Norm“.

Weiter **Lokalseite 2**

Keine einfache Aufgabe

Freibadverein wollte eher beteiligt werden

Fortsetzung von Lokalseite 1

Dinslaken. Eine solche Problemlage sei in der 85-jährigen Firmengeschichte des Architektenbüros Krieger sicher nicht neu, mutmaßt Giezek. In dem Gutachten wurde die Baugrube problematisiert, bei der Wasser abgepumpt oder abgehalten werden muss. Die offene Wasserhaltung sei zwar „kostengünstiger“, so Giezek, könne aber „Auswirkungen auf das Gelände im Umkreis von 200 Metern“ haben (die NRZ berichtete). Die andere Möglichkeit, die Baugrube trocken zu legen, wären tiefe Spundwände: „Die kosten erst einmal mehr, sichern damit aber die umliegende Bebauung und die Wassermühle“, so Giezek. „Dem Freibadverein, den Aufsichtsräten und der örtlichen Politik war von vorneherein klar, dass es sich hier um keine einfache Aufgabe handelt.“ Das Szenario eines „schwarzen Loches, in dem alles versinkt, ist für uns in der Kürze der Zeit nicht nachvollziehbar“. Der Verein hätte sich gewünscht, eher eingebunden zu werden.